



**ROCKMÄRCHEN** Tabaluga und die Zeichen der Zeit

### Finale „Sandkasten-Inszenierung“

*Text: Aleksandra Majzlic; Fotos: Stefan Ziembra*

Bei Peter Maffays fünftem Drachen-Spektakel führt Rufus Beck Regie, Heinz Hoenig mimt einen kaltschnäuzigen Schneemann und Uwe Ochsenknecht eine heißblütige Haremsdame. Nach der Show in der Münchner Olympiahalle verrät Maffay im Gespräch, was „Gift“ für ihn ist, wer seinen „Egoismus“ bremst und was für ihn jetzt an der Zeit ist.

Krach, krawumm, schepper – schon ist der Riesenwecker explodiert auf der Bühne. Ungeheuer überrascht ist Tabaluga erst mal. Der drollige Drache glaubt, die Zeit sei einfach stehen geblieben. Zeit für den Schlaumeier, der Zeit auf den Grund zu gehen. Auf seiner Recherchetour begegnen ihm allerlei muntere Gesellen: So schneit der Schneemann Arktos (Heinz Hoenig) herein. Schnell erledigt der Grobian mit einer Fliegenklatsche die Eintagsfliege, dann erwischt es ihn selbst eiskalt – Wärme droht sein Schneeflockenkleid zu zerstören. Dass er wegschmilzt wie der letzte Schnee im Frühling, nimmt man dem in der Fiesling-Rolle gemein gut agierenden Hoenig sofort ab. Unter seinem üppig ausgestaffierten schneeweißen Gewand ist es sicherlich bullenheiß.



Als Kameliendame mit wallendem Blondhaar und Glitzer-BH verschlägt es Uwe Ochsenknecht in einen Harem. Mit entfesseltem, das Tüllröckchen in heftige Schwingungen versetzendem Bauchtanz empfiehlt sich die Verführerische Tabaluga als „schönsten Zeitvertreib“. Doch der Drache verzichtet, sein Herz schlägt für Lilli (Mandy Capristo). Das Publikum quittiert Ochsenknechts rattenscharfe Erotik-Einlage in der Olympiahalle mit donnerndem Beifall.

Bald dreißig Jahre hat Tabaluga schon auf dem Buckel. Peter Maffay, Gregor Rottschalk, Rolf Zuckowski und Zeichner Helme Heine haben ihn erfunden. Die Bilanz des knuffigen Kerls: drei Millionen verkaufte Alben, mehr als 1,5 Millionen Konzert-Tickets. Mit „Tabaluga und die Zeichen der Zeit“ erschien der fünfte und letzte Teil des erfolgreichsten deutschen Rockmärchens auf Buch und CD.



Mehrere Bühnen schob das Team in die Arena. Ein prima Einfall: Die Zuschauer sitzen somit zwischen Tabaluga, dem Magier (Rufus Beck), Arktos und Consorten. Zwischen den klasse Kostümierten jagt Peter Maffay mit seiner knallroten Gitarre über die Bühne, huldigt mit seinen Songs dem Felsen („Alt wie ein Stein“) oder Tabalugas verstorbenem Vater („Ich hatte keine Zeit für dich“).

Beim Finale scharen sich die Fans um die wild tanzende Bagage, Kinder laufen auf die Bühne. Mit Gejohle fordern sie Maffays Zugabe ein. „Irgendwo tief in mir bin ich ein Kind geblieben“, singt er und ruft danach seinen Getreuen zu: „Ich freue mich, dass es so viele große Kinder gibt.“





Nach dem Konzert präsentieren Peter Maffay, Rufus Beck und Uwe Ochsenknecht die Doppel-DVD „Tabaluga und die Zeichen der Zeit – Live“ – mit kompletter Musical-Liveshow, Making-of-Dokumentation, „Best of Tour Tagebuch“, Exklusiv-Interview mit Maffay und Video zu seiner aktuellen Single „Feuer und Liebe“. Ochsenknecht spricht über seine Kameliendame: „So eine Rolle kann natürlich auch voll nach hinten losgehen, das kann total peinlich werden, insofern ist es eine tolle Herausforderung. Erfolg hat man, wenn die Leute vergessen, dass da ein Mann ist, der sie spielt.“ Einen Bauchtanzkurs absolvierte der Schauspieler nicht, wie er beteuert: „Bei mir ging die Arbeit an der Rolle einfach vom Kopf aus. Und Muskelkater habe ich auch nicht bekommen.“

Für Peter Maffay, der das Kind in sich „immer wieder spürt“, ist Tabaluga eine „Sandkasten-Inszenierung“, eine Hommage an „die Tradition der Erzählkultur, die immer mehr verloren geht“. Den gebürtigen Rumänen faszinierten als Junge Grimms Märchen: „Der Lesestoff kam natürlich aus dem Westen. Ich bewunderte allein schon die Qualität des Papiers.“

Die Zeit ist für den ewig Jugendlichen ein „aus dem Leben gegriffenes Thema“: „Wir müssen die Kunst lernen, mit der Zeit umzugehen.“ Dann gesteht er ein: „Ein langsames Tempo ist nichts für mich. Nur meine Familie ändert den Grad meines Egoismus.“

Mit Tabaluga ist nun Schluss: „Auf dem Höhepunkt muss man aufhören, das ist wichtig. Ich wende mich jetzt Neuem zu.“





2013 bringt der Unentwegte ein Rockalbum raus – das erste nach sechs Jahren. „Es wird Zeit dafür.“

Schuld an Maffays „Leidenschaft für den Beruf“ ist der Umstand, dass ihm sozusagen vor Urzeiten „die Gitarre in die Hände gefallen ist“. Augenzwinkernd meint er: „Sie war Gift für mich.“